Das Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück-Bingen.

1. Vorgeschichte des Wettbewerbes.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde, des deutschen Volkes getreuer Ekkart.

Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemeinsamen Jahrhundertfeier.

Ueberall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuersäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit. Und doch werden sich alle einen in dem Wunsche, ein Denkmal zu schaffen, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch auf der weiten Erde wohnen mag. So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal am Rhein zu errichten.

Auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, hinübergrüßend zur Germania auf dem Niederwald, soll sich ein Denkmal erheben, würdig des großen deutschen Mannes, der so wunderbar die Kräfte seines Volkes gesammelt und zum höchsten nationalen Ziele geführt hat. Dort, wo im rebengesegneten Rheingau des Stromes Wasser sich sammeln und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grüßen, an dem Ehrentor deutschen Heldentums, durch das unseres Volkes Söhne auszogen zu schwerem Kampfe, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Siegers: dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volke in Stein und Erz erhalten bleiben.

An die Deutschen des In- und Auslandes, an jung und alt, ergeht darum der Ruf, nach Kräften mitzuwirken an diesem vaterländischen Werke.

Das Präsidium:

Präsident: Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst von Bülow.
Stellvertreter: Reichstagsabgeordneter E. Bassermann, Mannheim;
" Dr. von Heydebrand u. d. Lasa, Tschunkawe;
" J. Kaempf, Berlin, Vizepräsident des Reichstages;
Freiherr von Schorlemer-Lieser, Coblenz, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Geschäftsführender Ausschuſz:

Vorsitzender: Generaldirektor Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf, Mülheim (Ruhr). Stellvertreter Wirkl. Geh. Rat Dr. Osc. Hamm, Bonn; Geh. Baurat Frz. Schultz, Köln. Schatzmeister: General-Konsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin. Geschäftsführer: Generalsekretär C. Peter, Köln.

Abb. I. Ansicht der Elisenhöhe.

Abb. 2. Ansicht der Elisenhöhe.

Das war der Weckruf, durch den im Herbst des Jahres 1908 das deutsche Volk gemahnt wurde, seines großen Helden an seinem hundertsten Geburtstage in würdiger Form zu gedenken. Der Anregung und den grundlegenden Vorschlägen des Generalsekretärs C. Peter in Köln folgend, hatten einige deutsche Männer den Gedanken gefaßt und im stillen, aber emsig wirkend ihn so weit vorbereitet, daß er nun sieghaft hervortreten und das ganze deutsche Volk mitreißen konnte. Am 18. April 1907 hatten sie sich mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen in der Reichshauptstadt zusammengefunden. Aus allen deutschen Landen waren Bismarckverehrer gekommen, um für ein solches Denkmal den Boden zu ebnen und den Standort zu wählen. Für alle deutschen Lande wurden Vorschläge gemacht: Thüringer Wald und Harz, die Hügel am Main und der Weser wurden gerühmt und am letzten Ende etwa 10 Plätze zur Wahl gestellt. Schließlich kam man dahin überein, daß ein Bismarck-Denkmal stehen müsse an der viel umkämpften, viel bedrohten und stets bewahrten deutschen Landesgrenze. Dort, wohin seit der Epoche, da Bismarck das Licht der Welt erblickte, bis hinein in unsere Tage das deutsche Volk in Sorge wie in Freude die Blicke gelenkt. Wenn Volkssage und Volkslied seit Jahrhunderten vom Rheinstrome als der großen deutschen Völkerstraße sprechen, wenn man allmählich sich daran gewöhnt hat, in ihm den eigentlichen nationalen Fluß zu erblicken, so muß auch ein Nationaldenkmal, das nicht aus geschichtlichen Rücksichten etwa am Kyffhäuser oder Teutoburger Wald haftet, oder nicht durch persönliche Beziehungen an irgend einen Sonderort gebannt ist, im Rheinstrom sich spiegeln. Denn der Rhein gehört allen Deutschen gemeinsam! Ueberdies ist es ja gerade eines der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, den Rhein wieder zu einem freien deutschen Strome gemacht zu haben.

So urteilte die Berliner Versammlung und so haben auch alle späteren Versammlungen geurteilt, in denen wieder aus den verschiedensten deutschen Landen Männer zugegen waren. Auch darüber war man sich immer einig, daß dieser einmal gefaßte Entschluß festgehalten werden müßte, und endlich darüber, daß nicht früh genug am Rheine selbst ein geeigneter Punkt festgelegt werden könnte. Nur so konnte man von vornherein dem alten deutschen Hader, der selbstverständlich um die Denkmalstätte entbrennen würde, jede Gelegenheit zur Betätigung entziehen. Weder im Norden, noch im Süden, einzig am Mittelrhein durfte der Ort liegen. Da fiel naturgemäß der Blick auf die Elisenhöhe bei Bingerbrück. Hier hatte schon früher ein kleines Ortskomitee ähnliches geplant. Nun trat es zurück zugunsten des großen, aus ganz Deutschland zusammengerufenen Nationalausschusses. Die Frage war nur, ob die Elisenhöhe auch allen künstlerischen und bautechnischen Anforderungen vollkommen zu genügen vermöchte, die hier zu stellen waren. Darum erklärte die große, am 20. April 1908 in Bingen tagende Versammlung, daß der endgültige Entscheid über die Wahl des Denkmalortes nur nach einer fachmännischen Prüfung der Elisenhöhe erfolgen könne. Wenn auch nicht alle dazu geladenen künstlerisch führenden Männer an der Sitzung und der Ortsbesichtigung am 25. Oktober 1908 teilnahmen, wenn manche, wie Professor Tuaillon oder wie Professor Theodor Fischer oder Arthur Kampf, im letzten Momente verhindert waren, so darf doch behauptet werden, daß die anwesenden Fachleute eine genügende Garantie dem deutschen Volke boten, daß hier mit aller wünschenswerten Sorgfalt vorgegangen ist.

Seitdem haben zahllose Künstler von Ruf das damals gefällte Urteil wiederholt und bestätigt. Demgegenüber mußten alle Bedenken, die zum Teil von sehr maß-

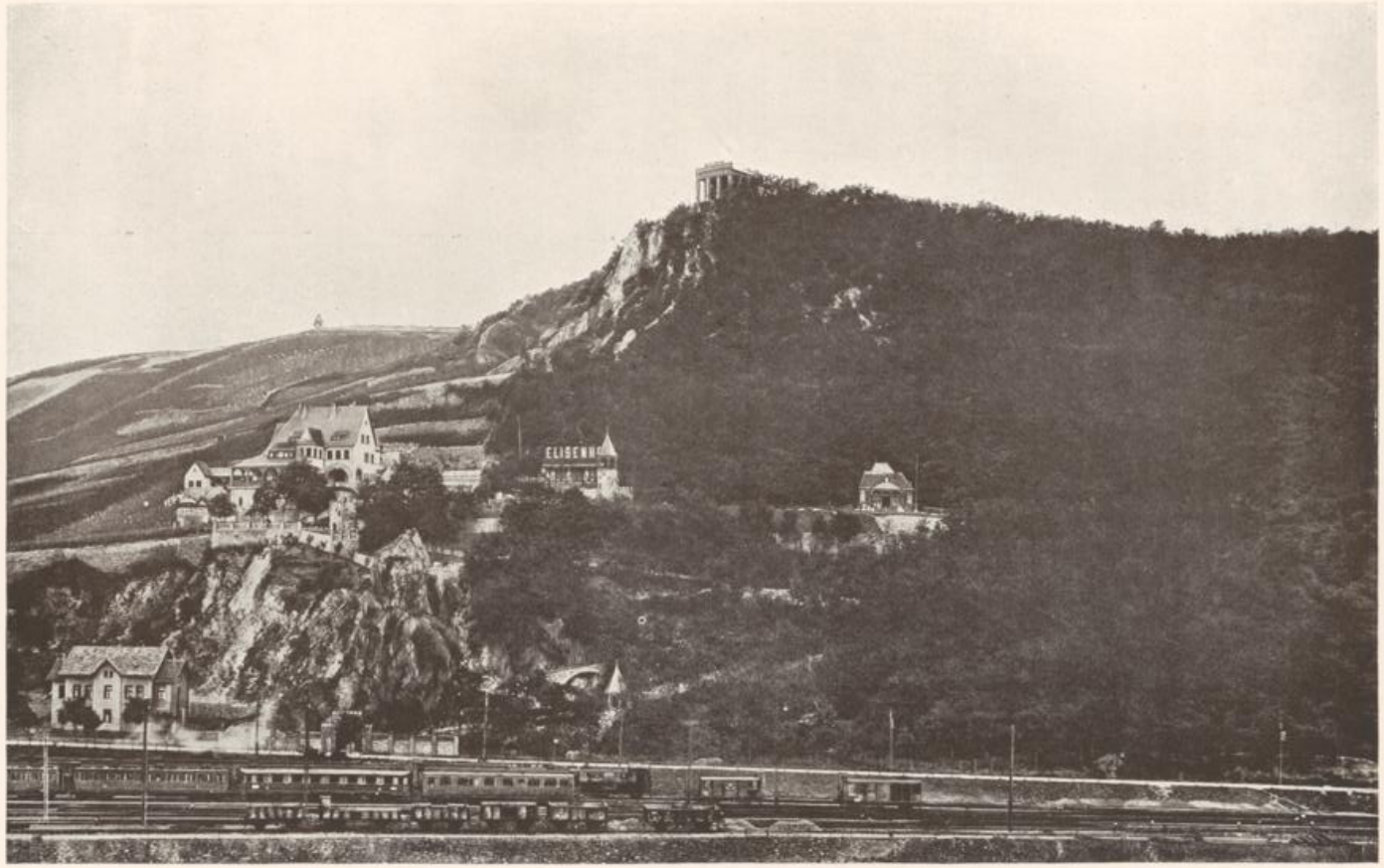


Abb. 3. Ansicht der Elisenhöhe.

gebender Stelle geäußert wurden, zurücktreten. Am Ostermontag des Jahres 1908 konnte die erste Hauptversammlung im Hotel Viktoria zu Bingen abgehalten werden, die zur Wahl des Vorstandes und verschiedener Sonderausschüsse führte.

Nachdem am 5. und 6. Oktober 1908 in Berlin eine Versammlung der Vorstände getagt hatte, folgte am 25. Oktober 1908 zu Bingen die grundlegende Sitzung des Kunstausschusses unter dem Vorsitz der Herren Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf und Provinzialkonservator Prof. Dr. Clemen. Nach einer erneuten Besichtigung des Denkmalplatzes stimmte man nicht nur den früheren Beschlüssen zu, sondern wählte auch die zum Ankauf notwendigen Grundstücke aus. Es wurden 9 ha, 38 a, 77 qm erworben, also auch diejenigen Flächen, die bei Belassung in Privatbesitz zu einem späteren Verbauen des Denkmals hätten Gelegenheit geben können. Ferner wurde ein engerer Ausschuß, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Clemen, Königl. Baurat Haeuser und Regierungspräsident a. D. zur Nedden, beauftragt, mit der Stadt Bingen wegen Schaffung eines Nationalparkes in Verbindung zu treten. Bingen stellte eine Fläche von 64 ha in diesem Sinne zur Verfügung.

Nachdem so der Platz endgültig festgelegt und für den besonderen Zweck alles Notwendige gesichert war, wurde die Vorbereitung eines Wettbewerbes einer Kommission übertragen, der die Herren Prof. Dr. Clemen, Prof. Dr. Dessoir, Prof. Kreis und Prof. Dr. Schmid angehörten. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß man zu diesem nationalen Werke nicht eine beschränkte Zahl von Künstlern auffordern dürfe. Alle deutschen Künstler, alle, die deutsch der Sprache und dem Fühlen nach waren, mochten sie innerhalb oder außerhalb der Reichsgrenze ihren Sitz haben, sie alle sollten ihr höchstes Wollen und ihr stärkstes Können an diese Aufgabe setzen dürfen. Sodann hielt der Kunstausschuß am 16. April 1909 eine Sitzung in Frankfurt a. M. ab. Hier legte der erwählte Ausschuß den Entwurf des Preisausschreibens vor, der die Zustimmung der Versammlung fand. Zugleich erfolgte die Wahl der Preisrichter und der Stellvertreter. Nachdem sämtlichen Preisrichtern und deren Stellvertretern der Wortlaut des Preisausschreibens vorgelegt, von diesen durchgearbeitet und die letzte Redaktion endgültig gebilligt war, konnte Mitte September 1909 durch die Tages- und Fachpresse die Publikation des Preisausschreibens erfolgen. Es hatte folgenden Wortlaut:

Preisausschreiben für ein Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück.

§ 1.

Auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, auf einem durch günstige Lage und glücklichen Maßstab bevorzugten Punkte, auf dem äußersten Vorsprung des Hunsrück ins Rheintal, will das deutsche Volk dem Fürsten Otto von Bismarck anläßlich der Jahrhundertfeier am 1. April 1915 ein monumentales Wahrzeichen der Dankbarkeit und Verehrung errichten.

Zur Gewinnung von Entwürfen für dieses Bismarck-National-Denkmal wird ein Wettbewerb ausgeschrieben unter allen deutschen Künstlern. Entstehen Zweifel darüber, ob ein Bewerber oder eine Bewerbung diese Voraussetzung erfüllt, so entscheidet das Preisgericht, und zwar endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges.

§ 2.

1. Das Denkmal soll errichtet werden auf dem im begleitenden Lageplan mit a b c d bezeichneten Gelände.

2. Es soll dem Künstler überlassen bleiben, wohin er auf dem angegebenen Gelände den Schwerpunkt der Denkmalsanlage verlegen will, doch wird entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß das Denkmal vom Rheine aus, sowohl oberhalb wie unterhalb der Elisenhöhe, zur Geltung kommt. Es soll zugleich den Denkmalplatz vollkommen beherrschen.

Abb 4. Ansicht der Elisenhöhe.

§ 3.

1. Die Kosten des Denkmals dürfen die Summe von 1800000 Mark nicht überschreiten.

2. In diese Summe sind einbeschlossen die Kosten der Fundamentierung, der Erdbewegung, Terrassenanlagen und Stützmauern.

3. Ausgeschlossen sind die Kosten für Grundstückserwerb und Zufahrtsstraßen.

4. Entwürfe, die nach dem Urteil des Preisgerichtes die genannte Bausumme offensichtlich überschreiten, sind von der Zuerkennung eines Preises ausgeschlossen.

§ 4.

1. An Plänen und Unterlagen werden von den Bewerbern verlangt:

a) Ein Lageplan im Maßstab 1 : 500. Als Unterlage ist der den Bedingungen beiliegende Lageplan zu benutzen. In diesen ist die Lage des Denkmals und aller Nebenanlagen einzutragen.

b) Die zur klaren Darlegung und zur Beurteilung des Entwurfes erforderlichen Grundrisse, Schnitte und geometrischen Aufrisse im Maßstab 1 : 100.

c) Eine perspektivische Ansicht des Denkmals im Maßstab 1 : 100.

d) Perspektivische Ansichten, eingetragen in die vom Ausschuß zu beziehenden Aufnahmen der Elisenhöhe.

e) Ein ausführlicher Kostenanschlag. In demselben ist auch anzugeben, welcher Prozentsatz des Gesamtpreises auf das Künstlerhonorar angerechnet ist.

2. Die Beifügung von weiteren Perspektiven oder Architekturmodellen im Maßstab 1 : 50 ist gestattet. Für figürliche Modelle ist auch der Maßstab 1 : 25 zulässig.

§ 5.

1. An Preisen werden verteilt:

Ein 1. Preis von 20000 Mk.	= 20000 Mk.
Zwei 2. Preise von 10000 Mk.	= 20000 „
Zwei 3. Preise von 5000 Mk.	= 10000 „
Zehn Entschädigungen à 2000 Mk.	= 20000 „
	Sa. 70000 Mk.

2. Das Preisgericht verteilt auf jeden Fall die vorgenannte Summe von 70000 Mk., behält sich jedoch vor, bei Gleichwertigkeit mehrerer Entwürfe eine anderweite Verteilung eintreten zu lassen.

3. Das Preisgericht behält sich vor, weitere Entwürfe, auch solche, die wegen irgend eines Verstoßes gegen das Programm von der Preiserteilung ausgeschlossen werden mußten, zum Preise von je 1000 Mk. ankaufen zu lassen. Jeder Bewerber erklärt sich durch die Einsendung mit diesem Ankaufspreise einverstanden.

§ 6.

Das Preisrichteramt haben nach Kenntnisnahme der Wettbewerbsbedingungen übernommen die Herren:

Prof. Dr. P. Clemen, Provinzialkonservator der Rheinprovinz, Bonn,
Prof. Dr. Theodor Fischer, München,
Prof. August Gaul, Berlin,
Prof. D. E. v. Gebhardt, Düsseldorf,
Prof. Hermann Hahn, München,
Oberst Max Freiherr von Heyl, Darmstadt,
Geh. Baurat Dr. Ludwig Hoffmann, Berlin,
Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf, Streithof-Mülheim-Ruhr,
Prof. Dr. Max Klinger, Leipzig,
Museumsdirektor Dr. Lichtwark, Hamburg,
Geheimer Reg.-Rat Dr. ing. H. Muthesius, Berlin,
Prof. Dr. Max Schmid, Aachen,
Stadtbaudirektor Prof. Fritz Schumacher, Dresden,
Prof. Franz von Stuck, München,
Geheimer Hofrat Prof. Dr. Georg Treu, Dresden,
Prof. L. Tuaillon, Berlin.

Zur Stellvertretung haben sich bereit erklärt:

Prof. Dr. Max Dessoir, Berlin,
Prof. Ludwig Dill, Karlsruhe,
Prof. Josef Floßmann, München,
Stadtbaurat Hans Grässel, München,
Prof. Otto Gußmann, Dresden,
Prof. Habich, Stuttgart,
Prof. Josef Hoffmann, Wien,
Prof. Leopold Graf v. Kalckreuth, Stuttgart,
Museumsdirektor Prof. Dr. Carl Kötschau, Berlin,
Dr. Walther Rathenau, Berlin,
Museumsdirektor Dr. Swarzenski, Frankfurt-Main,
Museumsdirektor Dr. Theodor Volbehr, Magdeburg.

Abb. 5. Lageplan der Elisenhöhe.

§ 7.

1. Die Einsendung der Entwürfe muß bis spätestens 1. Juli 1910, mittags 12 Uhr, erfolgen*). Auswärtige Absender haben sie spätestens bis zu diesem Termin von ihrem Wohnort abgehen zu lassen.

2. Die Einsendung der Entwürfe hat frachtfrei zu erfolgen. Zu spät eintreffende Entwürfe können noch nachträglich zugelassen werden, wenn von inländischen Einsendern innerhalb 8 Tagen, von ausländischen innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Einsendungsfrist einwandfrei nachgewiesen wird, daß das verspätete Eintreffen durch die Post oder Eisenbahn verursacht ist. Entscheidung im Zweifelsfalle steht dem Preisgericht zu.

3. Der Ort, wohin die Entwürfe einzusenden sind, wird vor Ablauf des Einsendungstermins rechtzeitig bekannt gemacht werden.

4. Die Entwürfe sind mit einem Kennwort zu bezeichnen. Ein beigegebener, undurchsichtiger und gut verschlossener Briefumschlag muß auf der Außenseite das gleiche Kennwort, im Innern Namen und Adresse des Verfassers enthalten.

5. Aus- und Einpacken am Ausstellungsorte wird sachgemäß von geeigneten Personen ausgeführt werden; eine Verantwortung für Beschädigungen kann der Denkmalausschuß nicht übernehmen.

6. Eine etwa gewünschte Transportversicherung geht zu Lasten des Einsenders. Für die Dauer der Aufbewahrung und Ausstellung werden die Entwürfe vom Denkmalausschuß gegen Feuersgefahr versichert. Dabei soll für je eine, unter einem gemeinsamen Kennwort erfolgte Gesamtsendung eine Versicherung bis zur Höhe von 500 Mk. genommen werden.

§ 8.

1. Das Preisgericht, d. h. die in § 6 genannten Preisrichter und im Behinderungsfalle deren Stellvertreter, soll möglichst innerhalb 4 Wochen nach Einsendung der Wettbewerbarbeiten am Orte der Ausstellung derselben zusammentreten.

*) Der Einlieferungstermin wurde nachträglich auf 30. November 1910 verlegt.

2. Die Ausübung des Preisrichteramtes hat den Ausschluß von diesem Wettbewerb zur Folge.

3. Das Preisgericht ist beschlußfähig, sofern mindestens zwei Drittel der Preisrichter anwesend sind.

4. Bei den Entscheidungen des Preisgerichtes sollen die Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Wettbewerben, aufgestellt von der Bildhauer-Vereinigung des Vereins Berliner Künstler und von den deutschen Architekten- und Ingenieurvereinen, in sinngemäßer Anwendung tunlichst berücksichtigt werden. Im übrigen ist die in der Sitzung zu Frankfurt a. M. vorbereitete Wettbewerbsordnung nebst deren Ergänzungen für die Preisrichter maßgebend.

5. Ueber die Sitzung des Preisgerichtes ist ein Protokoll aufzunehmen, in dem das Ergebnis unter Angabe der Stimmenzahl und mit einer kurzen Begründung mitgeteilt wird. Die zur engeren Wahl kommenden Entwürfe sind ausführlicher zu beurteilen.

6. Das Urteil des Preisgerichtes wird öffentlich, soweit erforderlich unter Beifügung der Begründung, bekannt gemacht und in Sonderabdruck jedem Bewerber auf Verlangen zugestellt.

7. Die Entscheidung über die Ausführung unter den in die engste Wahl gekommenen Entwürfen steht dem Preisgerichte in Verbindung mit den in den Versammlungen zu Berlin und Frankfurt a. M. bestimmten Ausschußvertretern zu.

§ 9.

1. Alle preisgekrönten, mit Entschädigung bedachten oder angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum des Denkmalausschusses über. Das Urheberrecht verbleibt jedoch dem Künstler. Der Denkmalausschuß hat jedoch das Recht, diese Entwürfe zu veröffentlichen. Auch steht ihm während einer Frist von 6 Monaten, vom Tage der Veröffentlichung des Urteiles der Preisrichter ab gerechnet, zu Propagandazwecken das alleinige Recht der Veröffentlichung zu.

2. Der zur Ausführung gewählte Entwurf darf, selbst mit Abänderungen, nur an dem im Preisausschreiben genannten Orte verwendet und anderweit nicht wiederholt werden.

§ 10.

1. Nach erfolgter Entscheidung des Preisgerichtes hat der Denkmalausschuß das Recht, die eingelieferten Arbeiten öffentlich auszustellen. Die Namen der preisgekrönten und mit Entschädigungssummen bedachten Künstler werden dabei genannt.

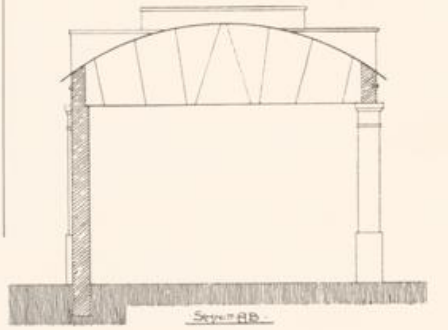
2. Nach Schluß der Ausstellung werden die nicht angekauften oder nicht preisgekrönten Entwürfe gegen Empfangsbescheinigung porto- und frachtfrei zurückgesandt. Bei außergewöhnlich großen Modellen kann die Fracht nur bis zu angemessener Höhe getragen werden.

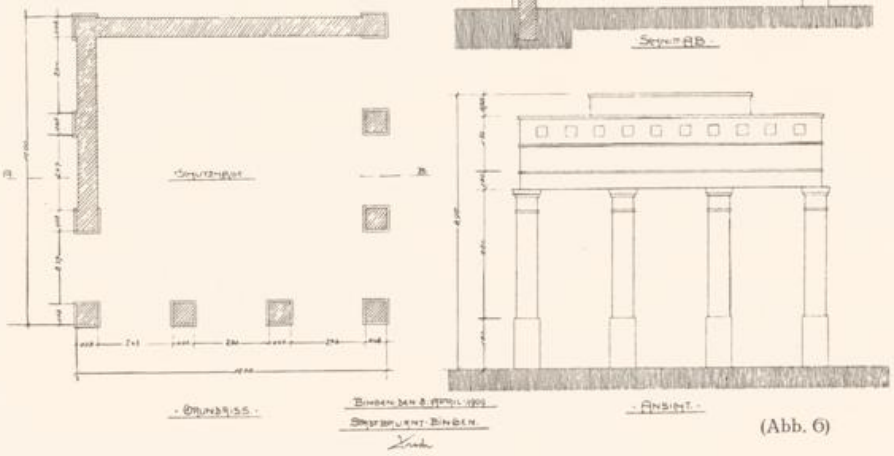
§ 11.

1. Als Unterlagen für den Wettbewerb liefert der Kunstausschuß:

a) einen Abdruck des gegenwärtigen Preisausschreibens;
b) einen Lageplan des Denkmalplatzes;
c) fünf verschiedene Ansichten der Denkmalhöhe in Lichtdruck (Abb. 1—4);
d) ein Gutachten des Herrn Königlichen Baurats Haeuser über die geologisch-topographische Beschaffenheit der Denkmalhöhe (folgt nachstehend);
e) eine maßstäbliche Aufnahme der z. Zt. auf der Elisenhöhe stehenden Schutzhalle (Abb. 5).

2. Sämtliche Unterlagen sind auf schriftlichen Antrag gegen Einsendung von 10 Mk. zu beziehen durch den Schriftführer Prof. Dr. Max Schmid, Aachen, Viktoriaallee 14.





(Abb. 6)

Der Vorstand des Kunst- und Bauausschusses:

I. Vorsitzender:
E. Kirdorf,
Geh. Kommerzienrat.

II. Vorsitzender:
Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg.

III. Vorsitzender:
Prof. Dr. P. Clemen,
Provinzialkonservator.

I. Schriftführer:
Prof. Dr. Max Schmid, Aachen.

II. Schriftführer:
Prof. Dr. Max Dessoir, Berlin.

Das geologisch-topographische Gutachten über den Denkmalplatz lautet:

Ueber den geologischen Aufbau der vorderen Kuppe, auf welcher der Tempel steht, gibt der am Abhang gelegene Steinbruch, welcher jedoch schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr betrieben wird, Aufschluß. Er zeigt auf dem Kopfe stehende Quarzitbänke, die kluftig und zu oberst nach Südost umgebogen sind. Zwischen diesen Quarzitbänken sowie über und unter ihnen lagern an der Oberfläche verwitterte Tonschiefer.

Zur vorläufigen Untersuchung des Untergrundes der Hochfläche hinter dem Tempel sind 9 Gruben von 1,60 bis 5 Meter Tiefe ausgehoben worden. Von diesen zeigen diejenigen, welche nördlich des Weges gelegen sind, der die Mitte der Hochfläche von dem Tempel aus nach Westen durchquert und in einen dort vorbeiführenden Weg einmündet, an der Oberfläche 50 bis 70 Zentimeter starken Verwitterungsboden und etwas Schotter; darunter folgt verwitterter Schiefer in Mächtigkeit von 50 Zentimeter bis 1 Meter und unter diesem unveränderter Schiefer, welcher als guter Baugrund zu bezeichnen ist. Die Gruben, welche südlich des genannten Weges ausgehoben sind, zeigen teilweise dieselbe Bodenbeschaffenheit, es schalten sich jedoch besonders nach dem südlichen Rande der Hochfläche zu Quarzitbänke ein, wie sie vorn an der Kuppe aufgeschlossen sind und wie sie als freistehende Felsgruppen zwischen den Schiefern und aus ihnen als Rippen emporragend sowohl unweit des Denkmalplatzes als auch weiter unterhalb im Rheintal vielfach zu beobachten sind.

Der tragfähige Baugrund wird nach dem oben Gesagten in einer Tiefe von 1,50 bis 2 Meter unter Erdoberfläche angetroffen.

Derselbe kann unbedenklich mit 3 Kilogramm auf 1 Quadratzentimeter belastet werden.

Wasser zeigte sich in den Gruben nicht; solches ist auch selbst in den nassesten Jahren nach der Bodenbeschaffenheit nicht zu erwarten.

Die Gesteinsschichten liegen fest, ein Schieben, Rutschen oder Ausquetschen einzelner Schichten vom Berg zu Tal ist nicht anzunehmen.

Nach dem Gesagten ist das Urteil über die geologisch-topographische Beschaffenheit des Denkmalplatzes auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück dahin zusammen zu fassen, daß der Boden sehr wohl geeignet erscheint, ein großes und schweres Denkmal zu tragen.

Kreuznach, den 30. Juni 1909.

Haeuser,
Königlicher Baurat.

Es liefen in der Folge zahlreiche Schreiben ein, in denen Erläuterungen zu einzelnen Punkten des Preisausschreibens erbeten wurden. So sah sich der Kunstausschuß veranlaßt, noch nachfolgenden Schriftsatz an alle Bezieher der Unterlagen zu versenden:

Mitteilung an die Wettbewerb-Teilnehmer!

In der Sitzung des Kunst- und Bauausschusses zu Düsseldorf am 17. Februar 1910 ist nachstehendes beschlossen worden, wovon wir Sie bitten, gütigst Kenntnis nehmen zu wollen:

1. Der Ablieferungstermin für die Wettbewerbentwürfe ist auf den 30. November 1910, mittags 12 Uhr, festgesetzt, da der bisher angesetzte Ablieferungstermin (1. Juli 1910) von vielen Seiten als verfrüht beanstandet worden ist.
2. Die Einsendung hat zu erfolgen an den Ausschuß für das Bismarck-National-Denkmal zu Düsseldorf, Kunstpalast. Die versiegelten Briefumschläge mit der Angabe des Namens und der Adresse des Bewerbers müssen neben dem Kennwort die gleiche Aufschrift tragen.

   Sendungen, die vor dem 1. November 1910 erfolgen, müssen zurückgewiesen werden.
3. Um den Nachweis der Herstellungskosten zu erleichtern und einen einheitlichen Maßstab für die Berechnung der Kosten der am Denkmal notwendig werdenden Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung des Unterbaues zu erzielen, sollen

seitens der Teilnehmer am Wettbewerb die nachstehenden Einheitssätze bei Aufstellung des Kostenanschlages zugrunde gelegt werden:

a) Für 1 cbm Erdaushub (bis 3,00 m Tiefe) . . . . . = 1.50 Mk.
b) Für 1 cbm Zementbeton mit Rheinkies . . . . . = 20.— Mk.
c) Für 1 cbm Bruchsteinmauerwerk aus der im Rheintal vorhandenen Grauwacke . . . = 14.— Mk.
d) Für 1 qm Bruchsteinverblendung am Sockel in ausgesuchten Steinen aus demselben Material in Boße . . = 8.— Mk.

Für die Arbeiten des Oberbaues, die in dem verschiedensten Material (Granit, Kalkstein, Sandstein usw.) ausgeführt werden können, ist die Angabe eines Einheitspreises nicht wohl möglich.

Es wird seitens des Ausschusses darauf hingewiesen, daß es in jedem Falle sich empfehlen würde, für die sichtbaren Teile des Unterbaues möglichst das Material der Steinbrüche der Umgegend — Grauwacke, Quarzit — zu verwenden.

Der an der Südseite der Elisenhöhe befindliche alte Steinbruch kann nur insoweit ausgenützt werden, als kleinere Abtragungen zur Erzielung eines etwa wünschenswerten Effektes sich vornehmen lassen.

4. Die zurzeit auf der Elisenhöhe befindliche in Ziegelrohbau ausgeführte Schutzhalle (das Tempelchen) muß selbstverständlich bei oder nach Errichtung des Denkmals beseitigt werden und ist daher in die Wettbewerb-Entwürfe nicht mit zu übernehmen.
5. Ein Modell der Elisenhöhe hat die Firma Zobus & Eisenmenger in Düsseldorf, Neanderstraße, im Maßstabe 1 : 500 ausführen lassen. Solche Modelle sind zum Preise von 40.— Mk. von obengenannter Firma zu beziehen. Auch der Bildhauer H. Christmann in Bingen hat sich zur Lieferung von Modellen empfohlen. Doch kann der Ausschuß eine Gewähr für die Richtigkeit der Modelle nicht übernehmen.
6. Ein Querprofil liegt hier bei.
7. Die in den Plänen des Wettbewerbausschreibens angegebenen Maße sind in Metern über Berliner Nullpunkt (nicht etwa vom Rheintal aus) angegeben.
8. Der dem Wettbewerbausschreiben beigegebene Lageplan ist im Maßstabe 1 : 1000 gehalten, um möglichst die ganze, für die Teilnehmer irgendwie in Frage kommende Umgebung zur Darstellung bringen zu können. Dieser Plan kann also nicht unmittelbar zur Einzeichnung des Denkmalentwurfes benutzt werden, da hierfür der Maßstab 1 : 500 vorgeschrieben ist. Es hätte vielmehr also eine entsprechend vergrößerte Auftragung auf Grund des beigelegten Planes zu erfolgen. Selbstverständlich ist nur der für die Darstellung des Entwurfs wesentliche Teil des Situationsplanes in doppelter Größe aufzutragen.
9. Um verschiedenen Anfragen zu begegnen, sei nochmals bemerkt, daß nach § 2 des Preisausschreibens es dem Künstler ausdrücklich überlassen wird, wohin auf dem mit kleinen lateinischen Buchstaben a b c d bezeichneten Gelände er den Schwerpunkt der Denkmalanlage verlegen will. Gewicht wird allerdings darauf gelegt, daß das Denkmal in seinem Hauptteile von allen Seiten gleichmäßig sichtbar ist. Diesem Wunsche genügt der mit großen lateinischen roten Buchstaben A B C D umdruckte Teil. Daß Nebenanlagen, Ausgestaltung eines Festplatzes usw. nicht innerhalb dieses engern Ausschnittes untergebracht werden können, versteht sich.

Die Anlage von Zufahrtstraßen usw. muß selbstverständlich in den Entwürfen zur Darstellung kommen, bleibt jedoch im Einzelnen vollständig dem Ermessen des Bewerbers überlassen.

Aachen, im März 1910.

Der Vorstand des Kunst- und Bau-Ausschusses.

I. Vorsitzender:	II. Vorsitzender:	III. Vorsitzender:
E. Kirdorf,	Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg.	Prof. Dr. P. Clemen,
Geh. Kommerzienrat.		Provinzialkonservator.

Im Oktober 1909 wurde mit dem Versand der Preisausschreiben begonnen. Anfang Dezember waren schon rund 250 Unterlagen gefordert; im ganzen wurden 596 Exemplare der Unterlage abgegeben. Bemerkenswert ist, daß die Nachfrage bis wenige Tage vor dem Ablieferungstermin andauerte, wobei freilich anzunehmen ist, daß es diesen späten Beziehern meist auf einen Nachbezug der zur Darstellung notwendigen Ansichten ankam. Immerhin

wurden noch im letzten Monat 17 Unterlagen bestellt. Die Bestellungen verteilten sich auf die Hauptkunststädte in folgender Weise:

Berlin und Vororte (Grunewald, Friedenau, Wilmersdorf, Steglitz etc.)	123	Leipzig	14
Charlottenburg	26	Hannover	10
München	57	Aachen	10
Dresden	36	Karlsruhe	9
Cöln	31	Wien	7
Düsseldorf	23	Mainz	6
Stuttgart	23	Wiesbaden	6
Frankfurt a. M.	20	Bonn	6
Hamburg	19	Darmstadt	5

Diesen 596 Bestellungen stehen 379 Einsendungen von Wettbewerbs-Entwürfen gegenüber, also weit mehr als die Hälfte der Besteller, genau 63,6%. Unter diesen Bestellern waren 401 Architekten, 136 Bildhauer, 6 Maler, während von dem Rest von 53 sich der Beruf nicht feststellen ließ, zum Teil, weil die Bestellungen unter Deckadresse bezogen wurden. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Wahl des Ortes für die Einlieferung der Entwürfe. Es lag nahe, an eine rheinische Stadt zu denken. Aber die Wahl war beschränkt durch die Notwendigkeit, große, auch im Winter benutzbare, gut gelegene Räume möglichst kostenfrei zu beschaffen. Die außerordentliche Teilnahme, die sich für den Wettbewerb in der gesamten deutschen Künstlerschaft bemerkbar machte, ließ von vornherein eine ganz außergewöhnliche Beteiligung erwarten. Dankbar wurde daher das hochherzige Anerbieten der Stadt Düsseldorf begrüßt, die gesamten Räume des Kunstpalastes für den Winter 1910/11 dem Denkmalausschuß zu überlassen. Sowohl der damalige Oberbürgermeister W. Marx, als auch in der Folge der neugewählte Oberbürgermeister Dr. Oehler, besonders auch der mit der Leitung der Verhandlungen betraute Beigeordnete Dr. Greve kamen unseren Wünschen, soweit irgend möglich, entgegen. Zur Regelung der Einzelheiten wurde ein Ortsausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Landtagsabgeordneter Dr. Beumer, Düsseldorf; Hofkunsthändler Fr. Bismeyer, Düsseldorf; Museumsdirektor Dr. Deneken, Krefeld; Stadtgartendirektor Freiherr von Engelhardt, Düsseldorf; Beigeordneter Dr. Greve, Düsseldorf; Kgl. Baurat Haeuser, Kreuznach; Professor Carl Janssen, Düsseldorf; Geheimer Kommerzienrat E. Kirdorf, Streithof-Mülheim (Ruhr)-Speldorf; Oberbürgermeister W. Marx, Düsseldorf; Professor Claus Meyer, Düsseldorf; Professor Georg Oeder, Düsseldorf; Oberbürgermeister Dr. Oehler, Düsseldorf; Generalsekretär C. Peter, Köln; Geheimer Reg.-Rat Professor Dr. Schmid, Aachen; und Stadtverordneter Architekt Wöhler, Düsseldorf.

Dem Geheimen Reg.-Rat Dr. Schmid wurde die Vertretung für den Kunstausschuß, Herrn Hofkunsthändler Bismeyer die Geschäftsführung übertragen.

Besonders den im Ortskunstausschuß wirkenden Künstlern schulden wir wärmsten Dank für ihr aufopferungsvolles, zeitraubendes, viel Gewandtheit und Geschmack erforderndes Wirken bei der Aufstellung der Wettbewerbsentwürfe. Zur weiteren Vertretung der gemeinsamen Interessen der Stadt Düsseldorf und der Ausschüsse für das Bismarck-National-Denkmal wurde ferner ein Ortspresseausschuß konstituiert, dem die nachstehenden Herren angehörten: Hofkunsthändler Fr. Bismeyer, Düsseldorf; Studiendirektor Professor Dr. Eckert, Köln; Beigeordneter Dr. Greve, Düsseldorf; Professor Franz Moldenhauer, Köln; Geheimer Reg.-Rat Professor Dr. Schmid, Aachen; Direktor Josef Schumacher, Düsseldorf; G. Stoffers, Vorsitzender des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, Düsseldorf; Chefredakteur Westphal, Vorsitzender des Vereins Düsseldorfer Presse, Düsseldorf.

Auch Ihnen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Es gingen bis zum Einlieferungstermin am 30. November 1911 379 Entwürfe ein, denen vielfach höchst umfangreiche, zum Teil auch malerisch reich durchgebildete Ansichten und zahlreiche Modelle bis zu mehreren Quadratmeter Grundfläche beigegeben waren. Darunter

war eine große Zahl außerordentlich sorgfältig dargestellter, mit vielen Schnitten und Details belegter Entwürfe, denen ganz ausführliche Kostenanschläge und Erläuterungsberichte beigegeben waren. Man muß den Idealismus und die Opferfähigkeit unserer deutschen Künstler bewundern, denn nur auf 15 Preise und 5 Ankäufe durften diese 379 Bewerber rechnen, und doch haben sie Hunderttausende an Barauslagen und unendlichen Zeitaufwand nicht gescheut. Nur mit Mühe gelang es, die ganze Masse der Projekte im Düsseldorfer Kunstpalast einigermaßen übersichtlich unterzubringen. Um die Arbeit der Jury zu erleichtern, mußten die Entwürfe einer gründlichen Vorprüfung unterzogen werden. Es ist hier der Ort, der aufopfernden Tätigkeit des Herrn Kgl. Baurat Haeuser aus Kreuznach zu gedenken. Er hat mit 3 Gehilfen von Ende November an mit kurzer Unterbrechung bis zum Eintreffen des Preisgerichtes alle Eingänge auf die Innehaltung der Bestimmungen des Preisausschreibens geprüft, die Erläuterungsberichte durchgearbeitet und die Kostenanschläge nachgerechnet. Das Resultat dieser Vorarbeit wurde in einem 70 Seiten starken Großfolioheft niedergelegt und sämtlichen Preisrichtern zur Verfügung gestellt; während der Sitzungen diente diese Druckschrift als Unterlage für die Jury.

Inzwischen waren die Preisrichter für den 22. Januar 1911 einberufen. Die Sitzung begann am Sonntag, dem 22. Januar 1911, vormittags in Bingen mit einer Motorbootfahrt auf dem Rheine, wobei die verschiedenen Bebauungsmöglichkeiten der Elisenhöhe, die den meisten Preisrichtern von früheren Besuchen schon bekannt war, nochmals diskutiert wurden. Es folgte eine Ortsbesichtigung auf der Elisenhöhe und ein Begehen der Zugänge und Zufahrten, sowie Besichtigung der nächstliegenden Aussichtspunkte. Am Spätnachmittag traten die Preisrichter die Fahrt nach Düsseldorf an, wo am Montag, dem 23. Januar 1911, vormittags 9 Uhr, die Sitzungen im Kunstpalast ihren Anfang nahmen und bis Donnerstag-Abend fortgeführt wurden. Es wurde am Schlusse der Sitzungen den Preisrichtern für ihre ehrenamtliche, uneigennützige und aufopferungsvolle Tätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. Nachdem in gemeinsamer Beratung das Protokoll festgelegt war, übertrug man die redaktionelle Bearbeitung dem ersten Vorsitzenden Professor Dr. Lichtwarck, Hamburg. Das Protokoll hat nachstehenden Wortlaut:

Protokoll der Sitzungen des Preisgerichtes für das Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe.

(Sitzungen zu Düsseldorf am 23.—26. Januar 1911.)

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

1. Prof. Dr. P. Clemen, Provinzialkonservator der Rheinprovinz, Bonn,
2. Prof. Dr. Max Dessoir, Berlin,
3. Prof. Ludwig Dill, Karlsruhe,
4. Prof. Dr. Theodor Fischer, München,
5. Prof. Josef Floßmann, Pasing b. München,
6. Prof. August Gaul, Berlin,
7. Geh. Baurat Dr. Ludwig Hoffmann, Berlin,
8. Prof. Leopold Graf v. Kalckreuth, Hamburg-Eddelsee,
9. Geheimer Kommerzienrat E. Kirdorf, Streithof-Mülheim-(Ruhr)-Speldorf,
10. Museumsdir. Prof. Dr. Lichtwark, Hamburg,
11. Geh. Reg.-Rat Dr. ing. H. Muthesius, Nicolassee b. Berlin,
12. Dr. Walther Rathenau, Berlin,
13. Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Max Schmid, Aachen,
14. Stadtbaudirektor Prof. Dr. Fritz Schumacher, Hamburg,
15. Prof. Dr. L. Tuaillon, Berlin,
16. Museumsdirektor Prof. Dr. Volbehr, Magdeburg.

Das Preisgericht versammelte sich zu einer Ortsbesichtigung am Sonntag, dem 22. Januar 1911, vormittags im Hotel Victoria in Bingen. Zunächst wurde auf einer Dampferfahrt die Lage des Denkmalplatzes vom Rhein aus aufwärts und abwärts beobachtet. Darauf wurde eine Besteigung der Elisenhöhe und eine Besichtigung des Plateaus und der Zugänge vorgenommen. Eine ausführliche Besprechung über den Charakter der Landschaft, über die Wirkung der Elisenhöhe in dieser Landschaft und über die Gestaltung des Geländes ergab Gemeinsamkeit der Anschauungen über die Eigenart des Platzes und seine Eignung zu Denkmalzwecken.

I. Sitzung. Am Montag, dem 23. Januar 1911, vormittags 9 Uhr, wurde die erste ordentliche Sitzung des Preisgerichts durch den Alterspräsidenten, Herrn Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf

eröffnet. Es wurden alsdann gewählt zum I. Vorsitzenden: Herr Prof. Dr. Lichtwark, zum II. Vorsitzenden: Herr Geh. Regierungs-Rat Prof. Dr. Max Schmid. Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Er verwies zunächst auf das den Mitgliedern des Preisgerichts zur Verfügung gestellte gedruckte „Verzeichnis der 379 eingegangenen Wettbewerbs-Entwürfe". Die Anordnung entspreche der Saalfolge im Kunstpalast und das Ergebnis der technischen Vorprüfung sei bei jedem Entwurf vermerkt. Diese unentbehrliche Unterlage sei das Ergebnis der mühevollen Arbeit des Kgl. Baurats Haeuser, Kreuznach, und seiner Gehilfen. Das Preisgericht spricht Herrn Baurat Haeuser und seinen Gehilfen den lebhaftesten Dank aus. Es wurden zunächst Beschlüsse über die Art des Vorgehens gefaßt. Sodann trat man einen orientierenden Rundgang durch die 64 mit Entwürfen besetzten Räume des Kunstpalastes an. Bei der darauf erfolgenden ersten Sichtung begann man die Entwürfe auszuscheiden, die für die Prämiierung nicht in Betracht kommen konnten. Schluß der I. Sitzung 12 Uhr mittags.

II. Sitzung. Montag, den 23. Januar 1911, Beginn 1 Uhr mittags. Es wurde mit der Ausscheidung der für die Prämiierung nicht in Betracht kommenden Entwürfe fortgefahren. Das Schlußergebnis war, daß 234 Entwürfe ausfielen. Für diese Ausscheidung war Einstimmigkeit erforderlich. Schluß der II. Sitzung 5½ Uhr nachmittags.

III. Sitzung. Dienstag, den 24. Januar 1911, Beginn 9 Uhr vormittags. Bei einer erneuten Durchsicht wurden von den 145 zurückgebliebenen Entwürfen wiederum 104 ausgeschieden. Diese Ausscheidung erfolgte durch Stimmenmehrheit. Schluß der Sitzung 12 Uhr mittags.

IV. Sitzung. Dienstag, den 24. Januar 1911, Beginn 1 Uhr mittags. Es standen nach Abschluß der ersten Sichtung 41 Entwürfe zur engeren Wahl. Aus dieser Zahl wurden zunächst diejenigen ausgesondert, für deren Zulassung zur Preiserteilung sich keine Mehrheit fand. Schluß der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

V. Sitzung. Mittwoch, den 25. Januar 1911, Beginn 9 Uhr vormittags. Fortsetzung und Nachprüfung der in der IV. Sitzung begonnenen Arbeit. Schluß der Sitzung 12 Uhr mittags.

VI. Sitzung. Mittwoch, den 25. Januar 1911, Beginn 1 Uhr mittags. Fortsetzung der Arbeit. Nachprüfung der gesamten früheren Beschlüsse. Schluß der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

VII. Sitzung. Donnerstag, den 26. Januar 1911, Beginn 9 Uhr vormittags. Nach Zusammenstellung der in die engste Wahl gekommenen Entwürfe wird über die Reihenfolge der Preiserteilung beratschlagt. Schluß der Sitzung 12 Uhr mittags.

VIII. Sitzung. Donnerstag, den 26. Januar 1911, Beginn 1 Uhr mittags. Letzter Rundgang. Schlußprüfung der Ergebnisse. Die Sitzung wird im Parkhotel fortgesetzt, das Protokoll abgeschlossen und genehmigt. Schluß der Sitzung 6½ Uhr nachm.

Das Gesamtergebnis der IV. bis VIII. Sitzung

war folgendes:

I.

In die engere Wahl waren gekommen, hatten aber nicht die zur Prämiierung nötige Stimmenmehrheit gefunden, nachbenannte 26 Entwürfe:

1. Nr. 15, Motto: „Weihestätte". Das an sich gute Motiv des doppelten Steinkranzes ist zu nüchtern behandelt. Besonders bedenklich ist die Treppenanlage. (Einstimmig abgelehnt.)
2. Nr. 45, Motto: „Dietrich von Bern". In der Gesamtanlage finden sich ansprechende Einzelheiten. Jedoch steht der Turm von 55 m Höhe im Gegensatz zur Forderung des Ortes und der Landschaft. (Einstimmig abgelehnt.)
3. Nr. 60, Motto: Faust: „Es kann die Spur von meinen Erdetagen nicht in Aeonen untergehen". Goethe. Das Preisgericht verschließt sich nicht dem Eindruck, daß dieser Versuch, die Aufgabe in heroischem Sinne zu lösen, Anerkennung verdient. Das Verhältnis zwischen dem Bauwerk und der Landschaft wird jedoch beanstandet. Aus diesem Grunde konnte das Projekt nach der Auffassung der Mehrheit nicht zur engsten Wahl kommen, um so weniger, als es nach Ansicht des Preisgerichts die Kosten wesentlich überschreitet. (Abgelehnt nach längeren wiederholten Erörterungen mit 9 gegen 7 Stimmen.)
4. Nr. 66, Motto: „Otto". Der reiche Entwurf paßt sich in der Längenentwicklung dem Rücken des Hügels gut an, würde aber wegen seiner Höhe aus dem Maßstabe, den die Landschaft verlangt, herausfallen. (Einstimmig abgelehnt).
5. Nr. 69, Motto: „Bergsilhouette". Wuchtiger, aber in seiner Aehnlichkeit mit Festungsbauten düster wirkender Entwurf. (Abgelehnt mit 9 gegen 7 Stimmen.)
6. Nr. 71, Motto: „Ein Heiligtum". Der Verfasser hat den Grundgedanken auf das reichste durchgebildet. Das Projekt erschien jedoch nicht geeignet zur Krönung eines nicht sehr hohen Hügels. Eher würde es in der Ebene als Abschluß einer Perspektive wirken. Auch die Kostenfrage erregte Bedenken. (Abgelehnt mit 15 gegen 1 Stimme.)

7. Nr. 80, Motto: „Deutschlands Bergfried". Die gewaltige Höhenentwicklung von 75 m macht das Projekt ungeeignet zur Aufstellung an diesem Platze. Die Einfachheit und Klarheit der Anlage fand Billigung. (Einstimmig abgelehnt.)
8. Nr. 94, Motto: „Der Ritter ohne Furcht und Tadel". Die Fernwirkung des Entwurfs ist günstig, die Ausbildung im einzelnen entbehrt jedoch der Eigenart. (Abgelehnt mit 14 gegen 1 Stimme.)
9. Nr. 96, Motto: „Babel". Das Denkmal an sich ist eine gute architektonische Leistung. Doch ist die Gesamtform zu hart in die Landschaft gesetzt und trägt dem Charakter des Hügels nicht Rechnung. (Einstimmig abgelehnt.)
10. Nr. 104, Motto: „Deutsch bis ins Mark". Unter den Großplastiken, die als Silhouette gegen den Himmel wirken sollen, darf dieser Entwurf als die günstigste Lösung betrachtet werden. Jedoch würde ein Adler in so kolossalen Abmessungen die Landschaft erdrücken. (Abgelehnt mit 12 gegen 4 Stimmen.)
11. Nr. 106, Motto: „Ahnenkult". Die Lösung des Innenraumes fand Beifall. Dagegen wurde die unorganische Behandlung des Portals und des Arkadendaches beanstandet. (Einstimmig abgelehnt.)
12. Nr. 107, Motto: „Bismarck-Gedenkhalle auf dem Hunsrück". Gehört zu den besseren Vertretern des Kuppelbautyps. Der energischen Gesamtwirkung entspricht nicht die Durchbildung des einzelnen. Auch die Kostenfrage erregte Bedenken. (Abgelehnt mit 13 gegen 3 Stimmen.)
13. Nr. 117, Motto: „Recke". Im einzelnen werden die geschmackvollen Formen gelobt, doch reichen sie für eine Durchführung im großen nicht aus. (Einstimmig abgelehnt.)
14. Nr. 130, Motto: „B. H. C. 1910". Das eindrucksvoll gestaltete Werk leidet an der Häufung runder Formen, von denen die unterste außerdem durch die exzentrische Anlage der Terrasse Unklarheit in die Gesamtform bringt. (Einstimmig abgelehnt.)
15. Nr. 131, Motto: „Festplatz der Deutschen". Bei reizvoller Gestaltung der Gesamtanlage erscheint die Höhe des Denkmalbaues mit 50 m für den Platz ungeeignet. (Einstimmig abgelehnt.)
16. Nr. 138, Motto: „Nationalfestplatz I und II". Die Silhouette fügt sich glücklich der Landschaft ein. Die Säulenhalle und der Tempel gehen indessen zu keiner Einheit zusammen. (Einstimmig abgelehnt.)
17. Nr. 161, Motto: „Proklamation". In der Gesamtanlage zwar verfehlt, jedoch wegen der tüchtigen Skulptur beachtenswert. (Einstimmig abgelehnt.)
18. Nr. 171, Motto: „Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen". Architektur zu wuchtig und dem Gelände nicht hinreichend angepaßt. Gute Skulptur. (Einstimmig abgelehnt.)
19. Nr. 175, Motto: „Monolith". Die Variante des Entwurfes, die den Rundbau mit einer Säulenhalle umschließt, wird bevorzugt. Sie gefällt durch die kraftvolle Gestaltung des Kuppelbaues, leidet indessen empfindlich darunter, daß als Bekrönung eine Reiterstatue gewählt ist. (Einstimmig abgelehnt.)
20. Nr. 182, Motto: „In trinitate robur". Die gediegene architektonische Arbeit fand Billigung. Bemängelt aber wurde die Trennung des Baues vom Standbilde und die außerordentliche Größe des Standbildes (32 m). (Einstimmig abgelehnt).
21. Nr. 183, Motto: „Unter freiem Himmel". Durch die geringe Höhenentwicklung hält sich das Projekt glücklich im Zuge des Geländes. Jedoch wird der Festplatz in Form eines Hofes mit hohen Mauern an dieser Stelle und in unserm Klima beanstandet. (Einstimmig abgelehnt.)
22. Nr. 216, Motto: „Deutschlands Dank". Scheidet aus schon wegen offensichtlicher Ueberschreitung der Baukostensumme. Allein schon die unentbehrlichen Terrassenanlagen würden eine wesentliche Ueberschreitung des Kostenanschlages bedingen. (Einstimmig abgelehnt.)
23. Nr. 220, Motto: „Gewissen und Kraft". Im Maßstab gut, aber unbefriedigend im architektonischen Gedankengehalt. (Einstimmig abgelehnt.)
24. Nr. 234, Motto: „Panathenäen". An dem Entwurf wird rühmend hervorgehoben, daß die Silhouette sich gut der Form des Geländes anschmiegt. Doch ergibt sich, daß eine organische Verbindung von Theater und Kultstätte in sich und gleichzeitig mit der Natur nicht erreicht ist. Im einzelnen wird der Mangel eines betonten Eingangs gerügt. (Abgelehnt mit 12 gegen 4 Stimmen.)
25. Nr. 319, Motto: „Otto". Geschlossene und interessante Wirkung, insbesondere des Innern. Die Silhouette erregt Bedenken. (Einstimmig abgelehnt.)
26. Nr. 378, Motto: „Durch Eisen und Blut". Das Projekt scheidet aus, schon wegen offensichtlicher Ueberschreitung der zulässigen Baukostensumme. (Einstimmig abgelehnt.)

II.

Aus den zur engeren Wahl gekommenen gelangen in die engste Wahl und kommen also für die Prämiierung in Frage 15 Entwürfe. Diese wurden in nachstehender Reihenfolge mit Preisen bedacht:

A. Ein I. Preis von 20000 Mark wird zuerkannt: Nr. 189, Motto: „Siegfried-Dolmen". Das Denkmal entspricht in seiner edlen und sinnvollen Form der Größe der Aufgabe und der Forderung des Geländes. (Einstimmig mit dem ersten Preise ausgezeichnet.)

B. Je ein II. Preis von 10000 Mark wird zuerkannt:
a) Nr. 70, Motto: „Sache der Auffassung". Wuchtiger, gut silhouettierter und stimmungsvoller Entwurf, der zugleich die Festplatzfrage in praktischer Weise löst. Bedenken wurden erhoben gegen den Festungscharakter der Architektur. (II. Preis wurde mit 14 gegen 2 Stimmen zuerkannt.)
b) Nr. 194, Motto: „Heiligtum". Gute, dem Gelände angepaßte Anlage mit feiner Steigerung des künstlerischen Eindrucks vom Festplatz durch den Hof bis zum Innenraum. Besonders spricht die ruhige und feierliche Stimmung der Gesamtanlage an. Das Oberlicht des Tempels und die Dachform sind verfehlt. Die Architektur ist noch nicht durchgearbeitet. (II. Preis wurde mit 9 gegen 7 Stimmen zuerkannt.)

C. Je ein III. Preis von 5000 Mark wird zuerkannt:
a) Nr. 56, Motto: „Seid einig". Geschmackvolle und einheitliche Arbeit, welche den absoluten Maßstab der Architektur richtig wählt und das Gelände in seiner natürlichen Schönheit beläßt. Doch ist der Entwurf durch nichts als Bismarck-Denkmal charakterisiert. (III. Preis wurde mit 11 gegen 5 Stimmen zuerkannt.)
b) Nr. 211, Motto: „Der Berg". Der Kuppelbau ist in Abmessungen geplant, die in Rücksicht auf die Landschaft noch möglich sind. Der Umriß des Baues ist nicht energisch und die Charakterisierung des Baues nicht entschieden genug. Von besonders guter Wirkung ist der Innenraum mit der reichlichen Gelegenheit für Anbringung von Monumentalbildern. (III. Preis wurde mit Stimmengleichheit zuerkannt. Der Vorsitzende gab zugunsten des Entwurfs den Ausschlag.)

D. Je eine Entschädigung von 2000 Mark:
1. Nr. 141, Motto: „St. Georg". Der Entwurf ist im Hinblick auf die Anpassung an das Gelände und auf die Charakterisierung des Denkmalbaues im Aeußern nicht überzeugend. Dagegen ist der Innenraumgedanke von ausgezeichneter Wirkung und mit feinem Geschmack ausgebildet. (In der engsten Wahl verblieben mit 11 gegen 5 Stimmen.)
2. Nr. 151, Motto: „Perennius". Bei vortrefflicher architektonischer Durchbildung leidet der Entwurf unter der Wucht des Turmes, der nicht im glücklichen Verhältnis zur Landschaft steht und überdies zu stark an andere im Rheinland bestehende Turmformen anklingt. (In der engsten Wahl verblieben mit 13 gegen 3 Stimmen.)
3. Nr. 156, Motto: „Unser die Kraft". Eigenartiger und entwicklungsfähiger Gedanke, der der Oertlichkeit vortrefflich gerecht wird, der aber an unzulänglicher und unorganischer Ausgestaltung und an Häufung von Einzelheiten leidet. Gute Plastik. (In der engsten Wahl verblieben mit 11 gegen 5 Stimmen.)
4. Nr. 187, Motto: „Einherier". Ernste, geschmackvolle Arbeit, die nur zur sehr an das antike Grab erinnert. (In der engsten Wahl verblieben mit 14 gegen 2 Stimmen.)
5. Nr. 188, Motto: „Steinwacht". Arbeit von eindrucksvoller und einheitlicher Wirkung. Ob die Kegelform an sich die richtige Bekrönung des Hügels ist, bleibt fraglich. Der schöne Umgang relativ und absolut zu groß im Maßstab. (In der engsten Wahl verblieben mit 13 gegen 3 Stimmen.)
6. Nr. 228, Motto: „Minzelstein". Ideenreicher, durch Einfachheit ausgezeichneter Entwurf, der auch die besondere Figur des Platzes berücksichtigt. Die ovale Form der Steinsetzung harmoniert nicht mit der Linie des Unterbaues. (Einstimmig in der engsten Wahl verblieben.)
7. Nr. 274, Motto: „Adler". Dem Hügel gut angepaßte Gesamtanlage. Der Kuppelbau hält sich in Abmessungen, die mit der umgebenden Natur in gutem Einklang stehen. Seine architektonische Ausbildung ist gut, aber nicht besonders eigenartig. (In der engsten Wahl verblieben mit 13 gegen 3 Stimmen.)
8. Nr. 278, Motto: „Patriae in serviendo consumor". Einfache Grundform, die dem Gelände gut eingefügt ist, aber bei der gewählten Formengebung den Eindruck einer Ruine nicht vermeidet. (In der engsten Wahl verblieben mit 12 gegen 4 Stimmen.)
9. Nr. 313, Motto: „Gedanken und Erinnerungen". Die konsequente Durchbildung der gewählten Form wurde anerkannt. Die Höhe erschien jedoch für den Platz zu bedeutend. (In der engsten Wahl verblieben mit 9 gegen 7 Stimmen.)
10. Nr. 361, Motto: „Stein und Eichen". Das Projekt hat etwas Bestechendes, läßt aber bei genauer Prüfung der Gesamtanlage und namentlich der Größenverhältnisse die rechte Durchbildung und den richtigen Maßstab vermissen. (In der engsten Wahl verblieben mit 12 gegen 4 Stimmen.)

E. Bei erneutem Rundgang wurden zum Ankauf einstimmig empfohlen von den in die engere Wahl gekommenen Entwürfen:

1. Nr. 60, Motto: Faust: „Es kann die Spur von meinen Erdetagen nicht in Aeonen untergehen". (Variante.) (Siehe unter I Nr. 3.)
2. Nr. 66, Motto: „Otto". (Siehe unter I Nr. 4.)
3. Nr. 161, Motto: „Proklamation". (Siehe unter I Nr. 17.)
4. Nr. 171, Motto: „Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen". (Siehe unter I Nr. 18.)
5. Nr. 234, Motto: „Panathenäen". (Siehe unter I Nr. 24.)

* * *

Die Eröffnung der Briefumschläge ergab folgendes Resultat:

A. Ein I. Preis von 20000 Mark fällt auf:
Nr. 189, Motto: „Siegfried-Dolmen". Verfasser: Bildhauer Professor Hermann Hahn in München. Architekt: Dr. German Bestelmeyer, o. Professor, Dresden.

B. Je ein II. Preis von 10000 Mark fällt auf:
a) Nr. 70, Motto: „Sache der Auffassung". Verfasser: Architekt Franz Brantzky in Cöln.
b) Nr. 194, Motto: „Heiligtum". Verfasser des Gesamtentwurfs und der Architektur: Alfred Fischer, Architekt und Regierungsbaumeister in Düsseldorf. Plastik von Bildhauer Walter Kniebe in Düsseldorf.

C. Je ein III. Preis von 5000 Mark fällt auf:
a) Nr. 56, Motto: „Seid einig". Verfasser: Architekt Otho Orlando Kurz und Bildhauer Bernhard Bleeker, beide in München.
b) Nr. 211, Motto: „Der Berg". Prof. Richard Riemerschmid in Pasing bei München.

D. Je eine Entschädigung von 2000 Mark erhalten:
1. Nr. 141, Motto: „St. Georg". Verfasser: Prof. Georg Wrba in Dresden. Mitarbeiter: Für die Architektur: Dipl.-Ing. Max Wrba in Dresden, für die Malerei: Prof. Otto Gußmann in Dresden.
2. Nr. 151, Motto: „Perennius". Verfasser: Architekt Friedrich von Thiersch und Bildhauer Ludwig Dasio, beide in München.
3. Nr. 156, Motto: „Unser die Kraft". Verfasser: Archit. Joh. Müller in München-Pasing und Bildhauer Richard Miller in München.
4. Nr. 187, Motto: „Einherier". Verfasser: Architekt Dr. German Bestelmeyer, o. Prof. in Dresden, und Bildhauer Prof. Hermann Hahn in München.
5. Nr. 188, Motto: „Steinwacht". Verfasser: Architekt Dr. German Bestelmeyer, o. Prof. in Dresden und Bildhauer Georg Albertshofer, K. Prof. in München.
6. Nr. 228, Motto: „Minzelstein". Verfasser: Architekt Paul Pfann, K. Prof., und Bildhauer Ernst Pfeifer, K. Prof., beide in München.
7. Nr. 274, Motto: „Adler". Verfasser: Richard Berndl, K. Prof., München.
8. Nr. 278, Motto: „Patriae in serviendo consumor". Verfasser: Architekt Oswald Ed. Bieber und Maler G. G. Klemm, beide in München.
9. Nr. 313, Motto: „Gedanken und Erinnerungen". Verfasser: E. Schütze und Otto Kohtz in Gemeinschaft mit Rudolf Kohtz in Berlin-Friedenau.
10. Nr. 361, Motto: „Stein und Eichen". Verfasser: Prof. Max Läuger in Karlsruhe.

E. Für die zum Ankauf empfohlenen Entwürfe:
1. Nr. 60, Motto: Faust: „Es kann die Spur von meinen Erdetagen nicht in Aeonen untergehen". Verfasser: Architekt Professor Wilhelm Kreis, Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf.
2. Nr. 66, Motto: „Otto". Verfasser: Architekt Regierungsbaumeister Wilhelm Kirchbauer und Bildhauer Karl Burger, beide in Aachen.
3. Nr. 161, Motto: „Proklamation." Verfasser: Maler M. Pechstein, Bildhauer H. Schmidt und Architekt A. Wünsche, alle in Berlin.
4. Nr. 171, Motto: „Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen". Verfasser: Paul Baumgarten in Berlin und Adolf Amberg in Wilmersdorf.
5. Nr. 234, Motto: „Panathenäen". Verfasser: Prof. Hans Poelzig in Breslau. Mitarbeiter für die Plastik: Prof. Theodor v. Gosen in Breslau.

Hiermit hatte das Preisgericht seine Arbeit beendet.

Wie aus den einzelnen Urteilen hervorgeht, ist von dem Preisgericht besonderer Wert darauf gelegt worden, daß das Denkmal sich der Landschaft einfügt. Damit ist zugleich gesagt, daß jeder Versuch, durch übermäßige Ausdehnung eine Wirkung zu erzielen, nicht den Beifall des Preisgerichts finden konnte.

Düsseldorf, den 26. Januar 1911.

(Folgen die Unterschriften.)

Die im Düsseldorfer Kunstpalast vereinigten Entwürfe des Wettbewerbes wurden zur allgemeinen öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Eröffnung dieser Ausstellung erfolgte am 11. Februar 1911 durch Seine Exzellenz den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsminister Freiherrn von Rheinhaben, der eine die große Versammlung erhebende und begeisternde Ansprache hielt. Die wahrhaft vaterländische Stimmung wurde noch gehoben durch die inhaltreiche Ansprache des Vorsitzenden Geheimrat Kirdorf, ferner durch den von der Schauspielerin Frl. Alsen trefflich gesprochenen Prolog von M. Bewer und die Gesangvorträge des berühmten Kölner Männergesangvereins. Den glanzvollen Verlauf der Feier verdanken wir nicht zuletzt auch der geschickten Organisation durch Herrn Generalsekretär C. Peter.

Die Ausstellung dauerte vom 11. Februar bis zum 19. März 1911. Sie wurde also in 37 Tagen von 14176 Personen (pro Tag 383) besucht; ein Erfolg, der wohl selten einer Ausstellung beschieden ist, die vorwiegend architektonische Entwürfe bringt, und die an das Verständnis des Publikums so bedeutende Anforderungen stellt. Dieser Erfolg gab der Ausstellungsleitung auch den Mut, einen Teil der Entwürfe in anderen deutschen Städten vorzuzeigen, und zwar zunächst vom 29. April bis Ende Juni in Wiesbaden. Leider ist es unmöglich, den Gesamtwettbewerb auf Reisen zu senden. Nur wenige Städte könnten diese Masse von Objekten aufnehmen, besonders, da im Sommer die Ausstellungsgebäude unserer deutschen Kunststädte besetzt zu sein pflegen. So mußte man Rücksicht auf die Empfänger nehmen. Nur ungern entschloß sich der Kunstausschuß in seiner Sitzung vom 9. März, eine engere Auswahl zu treffen. Er war sich bewußt, damit vielfach Unrecht zu begehen, da weit über die Hälfte der Entwürfe allgemeiner Würdigung wert sind. Doch dem Zwange der Umstände mußte Rechnung getragen werden. Außer den durch Preise und Ankauf ausgezeichneten und den in engere Wahl gekommenen Entwürfen wurden noch einige andere bestimmt, vorwiegend solche, die wichtige Beiträge zur Lösung der Platzgestaltung oder des Aufbaues lieferten.

Wenn einst das große Unternehmen zu glücklichem Gelingen geführt ist, wird — so hofft man — in einer glänzenden Publikation über die gesamten Vorarbeiten Bericht erstattet. Inzwischen aber hat sich das Bedürfnis herausgestellt, für die weiteren Ausstellungen einen größeren illustrierten Bericht herauszugeben. So erwuchs denn der Plan zu dem vorliegenden Werke, das alle für die Rundreise bestimmten Entwürfe und nach Auswahl des Kunstausschusses noch einige weitere wichtige Beiträge enthält. Auch hier mußte leider, um den Kosten und der schleunigen Fertigstellung willen, der Kunstausschuß es bei einer engeren Auswahl bewenden lassen. Indessen, Aufgabe der Ausschüsse ist es, Geld zum Bau des National-Denkmals zu sammeln, und ihre Pflicht ist es, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden. So mußte mit Dank das Anerbieten der Verlagsbuchhandlung angenommen werden, die alle Kosten des Unternehmens trug und dem Bismarck-Denkmalfonds überdies einen erheblichen Nutzen zusicherte.

Opfer erheischt dies große Unternehmen von allen. Die größten aber von den Künstlern, die am Wettbewerb teilgenommen haben. Ihnen vor allen muß an dieser Stelle aufs wärmste gedankt werden.